

Musik-Dinner: Acoustic Rock Night sprengt beim Doppel-Termin alle bisherigen Besetzungs-Dimensionen / Zwölf Musiker entfalten auch ohne Bühne große Spielfreude

Passion und Power auf kleinstem Raum

Von unserem Redaktionsmitglied
Matthias Mühleisen

HOCKENHEIM. Es bleibt dabei: „Geht nicht“ gibt's nicht bei der Acoustic Rock Night. Ob die Herausforderung darin besteht, immer größere Konzertsäle zu füllen oder darin, das gesamte Ensemble ohne Qualitätsverlust in eine Spielstätte zu quetschen, die nicht einmal über eine Bühne verfügt – was nicht passt, wird passend gemacht. Und gepasst hat wirklich alles beim Finale der Musik-Dinner-Reihe 2013/14 im Wirtshaus „Guldener Engel“: die Spielfreude, die Titelauswahl, die kulinarische Begleitung und die Atmosphäre.

Zwei Dinner an einem Wochenende, auch das war eine Premiere im „Guldenen Engel“. Doch Frontfrau Rebecca Schell muss eben ausnutzen, wenn das Musikerdutzend seine Terminkalender aufeinander abgestimmt hat. Zumal mit John Crosson gerade der langjährige Schlagzeuger für kurze Zeit vom neuen Dienort in Texas herübergeflogen kam und Violinistin Eva-Maria Merkel vorm Umzug nach Berlin steht.

Alle rücken eng zusammen

Hatte das Kollektiv im November im Rokokotheater eine gigantische Bühnentiefe gehabt (und diese weidlich ausgenutzt), so müssen diesmal alle in einer Nische der barocken Gaststätte zusammenrücken. Auf das Repertoire hat das keinen Einfluss. Das Spektrum reicht



Alle zwölf Musiker haben ins Gasthaus, aber nicht aufs Bild gepasst: Holger Schell (Gitarre, von links), Manuel Löw (Cello), Rebecca Götzmann (Gesang), Jens Kremer (Percussion), Daniel Würfel (Gesang), Stefan Stroh (Bass), John Crosson (Schlagzeug) und Angie Weiss (Saxofon) sind hier in Aktion zu sehen.

BILD: CAMON FILM & VIDEO

von sanften Balladen wie Birdys „No angel“ als musikalischer Vorspeise bis hin zu Eruptionen à la „Bring me to life“ von Evanescence und spart nicht mit Zwischentönen.

Neben den Fixsternen einer akustischen Rocknacht – Alanis Morissettes „Ironic“ fehlt ebenso selten wie „Because the night“ von Bruce Springsteen und Patti Smith und Mando Diaos „Dance with somebody“ – strahlen neue Nummern wie Justin Timberlakes „Mirrors“, Bruno Mars' „Locked out of heaven“ oder Ed Sheerans „I see fire“ aus dem

Hobbit-Film „Smaugs Einöde“, mit dem der Abend nach über fünf Stunden fast schon magisch endet.

Vokalist*innen folgen ihren Vorlieben

Diese Zeitspanne bietet den Vokalist*innen Raum, ihre Vorlieben umzusetzen: Jessica Simon wandelt auf Adels Spuren mit „Rolling in the deep“, „Skyfall“ und „Set fire to the rain“, Daniel Würfel kommt Billy Joel bei „Piano man“ und „Allentown“ sehr nah und Rebecca Schell gibt bei Zaz' „Je veux“ und „Zombie“ von den Cranberries genauso überzeugend

Gas wie sie bei „No frontiers“ von Jimmy McCarthy Gefühl zeigt.

Aus Sades „Smooth operator“ macht die Acoustic Rock Night eine Solistenparade: Stefan Stroh lässt seinen Bass singen, Holger Schell lässt die Finger über die Saiten der E-Gitarre fliegen und Angie Weiss dreht mit dem Saxofon lässig eine Runde zwischen den Tischen. Manuel Löw (Cello) und Eva-Maria Merkel (Violine) veredeln John Lenons „Imagine“, das im Original ohne Streicher auskommen musste. Bemerkenswert hoch ist die Anzahl

der Gäste, die per Handzeichen auf Rebecca Schells Frage signalisiert, zum ersten Mal bei einem Musik-Dinner zu sein. Angesichts der Raffinesse von Bärlauchcremesüppchen, Vitello tonnato, Maishähnchenbrust und Dessertvariation aus der Greis'schen Küche dürfte es nicht das letzte Mal gewesen sein.

Noch bemerkenswerter aber ist die Stimmung: kein Gast, der nicht mitklatscht und die Band bejubelt. Beim Stadtfest in Mannheim am 25. Mai ist die Acoustic Rock Night ohne kulinarische Beilagen zu erleben.